



Anton Wallner
Bauer - Wirt – Landesverteidiger*



Geburt und Herkunft

Der spätere Oberkommandant der Salzburger Landesverteidiger, der „Aichbergerwirt“ Anton Wallner, wurde vermutlich um 1758 in Krimml/Wald im Oberpinzgau geboren. Auch 1768 wird als sein Geburtsjahr genannt. Gemäß Sterbeeintrag vom 15.2.1810 war Anton Wallner bei seinem Tod 54 Jahre alt und wäre demnach um 1756 geboren.



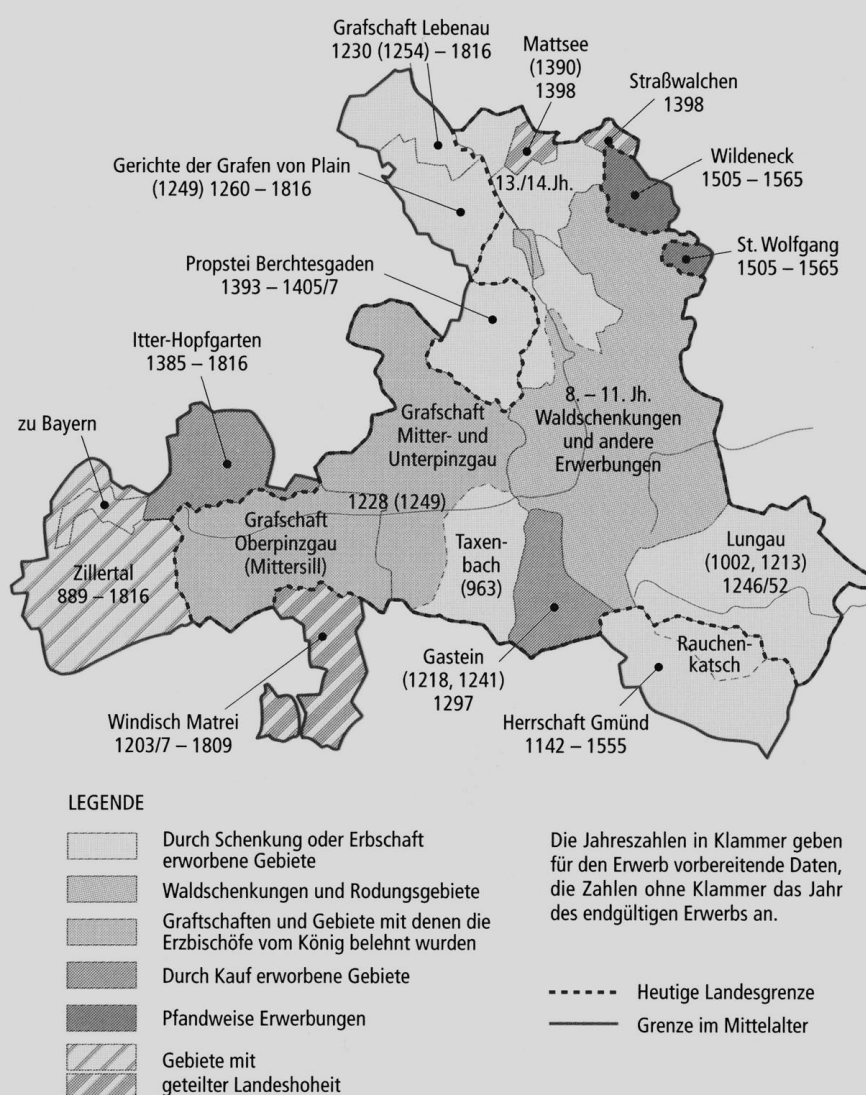
Passen würde, dass Wallner im Jahr 1780 vier Jahre nach dem Tod des Vaters den väterlichen Hof übernahm, da man mit 24 Jahren großjährig wurde. Die differierenden Angaben rühren daher, dass ein Eintrag der Geburt Wallners in den Pfarraufzeichnungen fehlt bzw. bis dato nicht gefunden wurde und unterschiedliche Berechnungsmethoden angewandt werden. In einem Steckbrief vom 17.12.1809 wird sein Alter *bey 56 Jahre alt* angegeben. Diesem Eintrag zufolge wäre Anton Wallner um das Jahr 1753 geboren. Ergänzend ist festzuhalten, dass Anton Wallner im Trauungsbuch der Pfarre Wald als legitimer Sohn des Johann Wallner und der Maria Hollaus vom Hinterlehengut in Krimml angegeben wird.

Von Krimml nach Windisch-Matrei

Aus diesem Eintrag kann daher eindeutig auf seine eheliche Geburt geschlossen werden. Die Historikerin Friederike Zaisberger hielt zur Familiengeschichte fest: *Von den zwölf Kindern des Bauern am Hinterlehen in Krimml Hans Wallner und seiner Frau Maria Hollausin lebten damals noch Jakob, Anton, Maria, Gertraud, Katharina, Anna und Ursula – Johann, Katharina I. und zwei weitere Kinder waren verstorben, Maria hatte 1774 geheiratet. Da 1766 eine Zwillingsgeburt vermerkt ist (Ursula und eine namenlose Nottaufer), wäre auch denkbar, dass die Eintragung des Zwillings Anton zu Gertraud 1756 vergessen worden ist. Ansonsten kämen noch die Jahre 1755 oder 1758 in Frage. Der Vormund Lorenz Scharler am Dieslhof in der Sulzau, gleichzeitig auch der Taufpate aller Wallner-Söhne, übergab das Hinterlehen, die Almen. Ansonsten kämen noch die Jahre 1755 oder 1758 in Frage. Der Vormund Lorenz Scharler am Dieslhof in der Sulzau, gleichzeitig auch der Taufpate aller Wallner-Söhne, übergab das Hinterlehen, die Almen Asten und Rettenkärl samt der Greif und die Güter Ober- und Unterkaserpach dem Anton Wallner. 1791 verkaufte dieser das Hinterlehen und den übrigen Besitz. Für die Mutter Maria wurde ein lebenslanges Wohnrecht auf dem Ober-Kaserpach-Gut "in der Kammer von der Stuben hinein" ausgehandelt. Der Kaufpreis für das Hinterlehen betrug 5.050 Gulden. Es bestand aus Haus und Pferdestall, zwei Kühe-Höfen, einen Gaisstall. Das Hausfeld maß 16 Jauch, die Geigen waren einen halben Tagbau groß. Die Hinterlehen-Asten reichte für zwei Pferde und vier Rinder. Die Rinder-Burg trug zehn (Rinder-)Gräser. Für den Blumbesuch (=Weide) und den Holzschlag konnten mit der Nachbarschaft die Erlau (=Stain-Au) genützt werden. Über Winter konnten auf dem Drittel eines ganzen Hofes je 16 Rinder und Schafe, zehn Gaissen und zwei Pferde gefüttert werden. Das*

Hinterlehen war also ein großer Besitz. Gleichzeitig kaufte Anton Wallner das Aichberger-Wirtshaus im salzburgischen Markt Windisch-Matrei.

In seiner neuen Heimat wurde Wallner ein engagiertes Mitglied der Schützenvereinigung. Mit dem Ortswechsel war auch ein sozialer Aufstieg vom Bauern zum Gastwirt verbunden. Wirtshäuser waren, so wie beim Aichbergerwirt, meistens mit größerem landwirtschaftlichem Besitz verbunden. Entsprechend der auch heute noch üblichen Bezeichnung von Personen nach dem Hofnamen oder der Wirtshausbezeichnung wurde Wallner in Dokumenten und Schriftstücken bisweilen nicht mit seinem Familiennamen, sondern als *Aichberger* oder *der Aichberger*, auch *Eichberger* angeführt.



Die Entstehung des Landes Salzburg

Tod in Wien

Auch die Angaben zum Sterbedatum von Anton Wallner in Wien variieren. Während im Sterbebuch an vierter Stelle der am 15.2.1810 Verstorbenen der zuletzt in *Rossau No 95* wohnhafte *Walner Anton verh. Wirth* aufgelistet wird, wird in der *Sperrs-Relation* [Dokument zur Verlassenschaftsabhandlung, Anm.] der 16. Februar 1810 angegeben. Da im Sterbebuch weitere Verstorbene nach Anton Wallner angeführt sind, scheint der 16.2. als Todesdatum unwahrscheinlich. Somit fußt wohl auch die Meldung in der Wiener Zeitung mit dem Todesdatum 16.2.1810 auf dem falschen Eintrag in der *Sperrs-Relation*. Damit ist das bisher bekannte Todesdatum 15.2.1810 am wahrscheinlichsten.

Anton Wallner – Oberkommandant im Salzburger Gebirge

Anfang Juni 1809 wurde Anton Wallner durch einen Boten (Peter Wieland vulgo Wastl Meier, einem sogenannten „Bauernkönig“ von Andreas Hofer aufgefordert, in den Pinzgau zu gehen, um die Landesverteidigung zu aktivieren. Dass solche Aufträge per Mittelsmann mündlich erfolgten, war durchaus üblich. Aus welchem Grund Hofer Wallner wählte, ist unbekannt. Möglicherweise hing das mit dem gemeinsamen Beruf des Wirts zusammen. Einfluss könnte auch das Engagement Wallners in der Windisch-Matreier Schützenkompanie 1797 gehabt haben. Zudem pflegte Wallner Zeit seines Lebens im Pinzgauer Dialekt zu sprechen. Am 17.6.1809 wurde Anton Wallner von Roschmann von Hörburg, dem k.k. Intendanten für das Unterinntal, dann Landeskommissar für Tirol, gemeinsam mit Bartolmä Hohlaus als mit dem Vertrauen des Volkes versehene Männer als Bevollmächtigter für die Aufstellung von Landwehr und Schützenkompanien sowie Organisationstätigkeiten eingesetzt. Wallner unterzeichnete in der Folge meistens als „Oberkommandant“, aber auch mit „Kommandant“. Hohlaus wurde Unterkommandant. Der genaue Grund für die Kompetenzaufteilung ist unbekannt - möglicherweise wurde sie getroffen, um eine klare Kommandostruktur einzurichten und im Sinn der Effektivität einen einzigen zentralen Koordinator des Widerstands zu haben. Hohlaus wurde in weiterer Folge nicht mehr erwähnt. Das Hauptquartier war in Weißbach bei Lofer. Ende Juni 1809 reiste Wallner in den Pongau, um dort zum Widerstand gegen die Okkupanten und ihr Vordringen nach Süden zu motivieren und ihn - trotz Vorbehalten - zu organisieren. Wesentliche Rollen spielten hier der Wirt von Stegenwald, Joseph Struber und Jakob Strucker, der Kommandant des Pongaus. Wiederholt kam es zu Gefechten, besonders am und um den Pass Lueg.

Das Gefecht bei Taxenbach

Der Krieg von 1809 endete mit einer österreichischen Niederlage bei Wagram. Österreich musste am 12.7. den Waffenstillstand von Znaim mit dem anschließenden Frieden von Schonbrunn schließen. Die von der französischen Besatzung als Salzburger Regierung eingesetzte General-Landesadministration informierte am 15.7. in einem Aufruf darüber. Seitens der Landesverteidiger wurde weder dem Aufruf noch der Nachricht vom Waffenstillstand Glauben geschenkt und diese als übliche Kriegslist (heute wurde man

von Fake News sprechen) angesehen - so auch von Wallner und dem k.k. Intendanten Roschmann von Hörburg, in Tirol von Andreas Hofer selbst. Erst am 27.7.1809 kam eine von Erzherzog Johann beglaubigte Nachricht über den Waffenstillstand an. Nach eindrücklicher Intervention des Fürstbischofs von Chiemsee, dem Präsidenten der General-Landesadministration, der im Auftrag des französischen Marschalls Lefebvre handelte, wird die Verteidigung des Pass Lueg schon am 25. 7. aufgegeben - allerdings erst, als der Bischof den Schützen seinen Segen verweigerte. Mit der Aufgabe des Pass Lueg wurde ein Vorrücken der mit Frankreich verbündeten bayerischen Truppen unter General Deroy nach Tirol über das Salzachtal und den Gerlospass möglich. Gleichzeitig rückte Marschall Lefebvre über den Pass Strub, der von den Verteidigern wegen der Übermacht der Invasoren ebenfalls aufgegeben worden war, in Richtung Tirol vor.

Gegen den Vormarsch von Deroy nach dem Fall des Pass Lueg erließ k.k. Intendant Roschmann von Hörburg einen Befehl, Schützen und Landsturm zur Verteidigung des Pinzgaus aufzubieten. Auch Anton Wallner versuchte durch einen entsprechenden Befehl an die Pfliegergerichte Zell, Mittersill, Saalfelden und Taxenbach Schützenkompanien und Landsturm zu mobilisieren und zwei Kompanien in den Pongau zu schicken, um die Bayern am Vorrücken zu hindern. Gemeinsam mit Johann Panzl, Schützen aus Mittersill und Saalfelden sowie Tirolern marschierte Wallner in das Gebiet zwischen Lend und Taxenbach, um - trotz scharfer Ablehnung durch Pfleger und Pfarrer von Taxenbach - an der sogenannten Halbstundenbrücke die bayerischen Truppen aufzuhalten. Erst nach der Drohung mit Konsequenzen stellte auch der lokale Pfleger eine Kompanie aus Taxenbachern, Embachern und Raurisern auf. Insgesamt kommandierten Wallner und Panzl am 27.7. etwa 400 Mann Schützen und Landsturm. Ihnen standen bayerische Truppen in der Stärke von beinahe 6.000 regulären Soldaten gegenüber. Durch geschickte Ausnutzung des Geländes, taktische Weitsicht und flexiblen Einsatz seiner Schützen gelang es Wallner, den bayerischen Vormarsch Richtung Tirol immerhin fast neun Stunden aufzuhalten, um das feindliche Vorrücken zu verzögern. Da die erwartete Verstärkung nicht eintraf und die Bayern begannen, Wallner und seine Schützen zu umgehen, zog er sich mit Panzl fast verlustlos in Richtung Westen zurück. Für die Verhinderung eines schnellen bayerischen Vormarsches in Richtung Tirol war der Widerstand Wallners und Panzls und ihrer Schützen mit ihrer Kleinkriegstaktik sehr erfolgreich, im Sinn einer Verzögerung des feindlichen Vormarsches militärisch sinnvoll und auch effektiv. Wallner verschaffte so den Tiroler Schützen mehr zeitlichen Spielraum für den eigenen Rückzug. Auch hatte er selbst nur sehr geringe Verluste, was ebenfalls für seine Führungskompetenz spricht. Bei der Besetzung Taxenbachs ermordeten disziplinslose bayerische Soldaten bei nächtlichen Plünderungen insgesamt sechs Personen und wurden offenbar auch seitens verantwortlicher Offiziere nicht daran gehindert. Taxenbach selbst galt wie sein Ortspfarrrer als bayernfreundlich. Nach dem allgemeinen Ende der Kämpfe in der zweiten Julihälfte 1809 ging Anton Wallner neuerlich in seine Heimat Windisch-Matrei zurück. General Deroy hatte ihn inzwischen geächtet.

Die General-Landesadministration ordnete die Ablieferung aller Waffen an. In der entsprechenden Verordnung zur Waffenabgabe vom 31.7. wird auch erwähnt, dass Marschall Lefebvre, der Herzog von Danzig, auf eine weitere Geiselstellung verzichtete. Am Tag danach, den 1. 8., befahl allerdings das französische Gouvernement, dass sich bis 12.8. alle Schützenkommandanten als Geiseln in Salzburg zu stellen hatten. Geiseln sind auch für den Oktober 1809 belegt. Die Pongauer Schützenhauptleute Joseph Struber und Peter Sieberer waren ebenfalls als Geiseln genommen worden - Struber acht, Sieberer sechs Wochen lang.

„Dritte Erhebung“

In Tirol vertrieb Andreas Hofer im August 1809 die Franzosen aus dem Land. Wieder griff das Geschehen auf Salzburg über, wobei jetzt führende Tiroler Kommandanten wie Pater Joachim Haspinger und Joseph Speckbacher aktiv waren. Die Mittersiller Schützen wählten Anton Wallner zu ihrem Hauptmann. Andreas Hofer ernannte Wallner in einem Dekret vom 30.8.1809 mit ausdrücklicher Erwähnung seiner Verdienste bei Taxenbach und seinem Engagement für das Haus Österreich neuerlich zum Oberkommandanten im Pinzgau mit weitreichenden Vollmachten und Aufträgen. In einem früheren Schreiben - datierbar nach dem 17.8.1809 - ist Hofer auf die Führungsqualitäten und Beliebtheit Wallners eingegangen. Die Authentizität dieses Schreibens ist allerdings fraglich.

Debatte um eine Vereinigung der Salzburger Gebirgsregionen mit Tirol – Hintergründe und Interessenslagen

In dieser Phase des Krieges wurde auch über eine Vereinigung des Ziller- und Brixentales, von Pongau, Pinzgau, Lungau und Teilen des Lammertals sowie Windisch-Matrei mit Tirol gegensätzlich diskutiert. Hintergründe dafür waren wohl der verstärkte Einfluss von Tirolern und deren Hauptleuten in den Kämpfen. Einfluss hatten die gelebte Praxis der Zusammenarbeit und historisch gewachsene, enge, auch private Verbindungen mit und nach Tirol. So war etwa die Neuansiedlung von Bauern aus Tirol in viele durch die Salzburger Protestantenvertreibung entvölkerte Dörfer des Pinzgaus und Pongaus nur etwas mehr als zwei Generation her - enge Bande in die alte Heimat waren intakt und völlig normal. Auch der Grenzübertritt von einem Herrschaftsgebiet ins andere war in der Regel unkompliziert. Zusätzlich gab es im Rechtsbereich Pfliegergerichte im Salzburger Grenzland, deren Blutgerichtsbarkeit sowie das Bergregal in Tirol vollzogen bzw. ausgeübt wurde. In der „Tiroler Zuzugsordnung von 1605“, einer Ergänzung zur Tiroler Wehrordnung von 1511, dem Tiroler Landlibell, werden zumindest auf dem Papier die Zahlen der Aufgebotskontingente der für Tirol zu stellenden Landsturmer aus Windisch-Matrei und Lengberg, obwohl beide salzburgisch, festgelegt. Die Bündnisse zur gegenseitigen Unterstützung in der Landesverteidigung der Jahre 1797 und 1800 spielten für die enge Kooperation zweifellos eine weitere Rolle, ebenso spezielle Tiroler Interessen wie auch zeitweise ein gewisser Druck von dieser Seite. Grenzänderungen, Länderteilungen und Gebietsverschiebungen waren in der Zeit der Kabinettspolitik politischer Alltag: Man

denke etwa an die Eingliederung des Innviertels an das Land ob der Enns unter Kaiser Joseph II. im Rahmen des Friedensschlusses von 1779 nur dreißig Jahre vor 1809 oder die drei polnischen Teilungen. Wie eng die Verbindung des zum Erzstift Salzburg gehörenden Zillertals zu Tirol – wohl auch emotional – war, zeigt, dass 1797 die Zillertaler als Schützen freiwillig ihre Tiroler Nachbarn unterstützten, während sie kurz vorher noch bei der Rekrutierung zum Salzburger Landeskontingent 1795 heftigsten Widerstand leisteten.

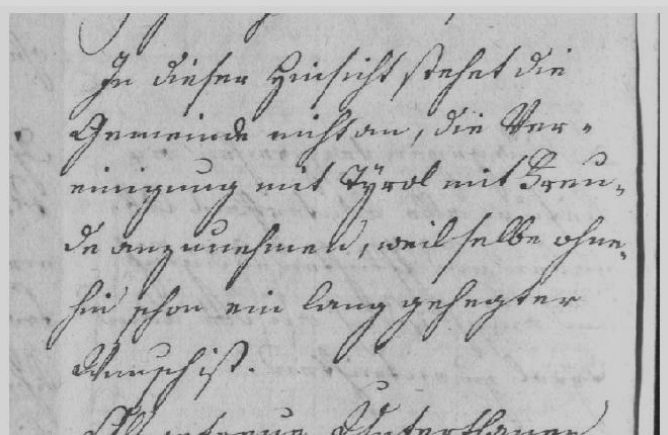
Vereinigungsdokumente

Zwei Vereinigungsdokumente wurden am 25.9.1809 bezeichnenderweise von zwei Zillertaler Vertretern – Andere Loythaler und Urban Sekircher – und Andreas Hofer, aber von niemandem sonst aus Salzburg unterzeichnet. Als höchste Entscheidungsinstanz und daher unter Vorbehalt für diese Vereinigung wurde ausdrücklich der österreichische Kaiser genannt. Bemerkenswert ist, dass beide Schriftstücke am gleichen Tag von den gleichen Personen unterschrieben wurden. Die Ortsangaben unterscheiden sich: einmal Pinzgau und dann Innsbruck. Zusätzlich wird ein weiterer Vereinigungsvertrag gleichen Inhalts von einer Pinzgauer Delegation, wobei keine Namen angegeben werden, in der Innsbrucker Hofburg ratifiziert.

Der Adjutant Wallners, der nachmalige Saalfeldener Bürgermeister Josef Thalmayr, beurteilt diesen Vereinigungsvertrag folgendermaßen: *Dem hier eingeschalteten Dokument, den Anschluß des salzburgischen Gebirges betreffend, mangeln Datum und Unterschriften; sicherlich ist dasselbe blos ein von den Tirollern entworfener und vorbereiteter Aufsatz, zu dessen Unterfertigung sich aber Niemand herabließ. In Pinzgau wenigstens hat die Ausfertigung dieser Urkunde gewiß nicht stattgefunden.*

Mittersill will zu Tirol – unter Vorbehalt

In einer Stellungnahme vom September 1809, die vom Mittersiller Bürgermeister und über 50 Mittersillern unterzeichnet worden ist, standen diese einer Vereinigung mit Tirol positiv gegenüber: Man merkte ausdrücklich an, *die Vereinigung mit Tyrol mit Freude anzunehmen, weil selbe ohnehin schon ein lang gehegter Wunsch ist.* Die Stellungnahme knüpfte an einen offenbar durch Joachim Haspinger erfolgten Aufruf an, formulierte aber Vorbehalte. Man wurde seitens Mittersill nur zustimmen *in Vereinigung der übrigen Gerichte und Märkte von Pinzgau und Pongau.* Ein Alleingang wurde ausgeschlossen. Auch erkannte man vollumfänglich die Rechte des österreichischen Kaisers an: *Als getreue Unterthanen wollen sich die Bewohner des Pfliegerichts Mittersill jedoch nicht das mindeste zu Schulden kommen lassen, was nur den Schein eines eigenmächtigen Eingriffes in die Allerhöchsten Hoheits Rechte an sich trägt.* Die Tiroler Oberkommandantschaft wurde aufgefordert, sich bezüglich der erwünschten Vereinigung nach Kräften im Kaiserhaus zu verwenden.



Der Bürgermeister von Mittersill und über 50 Mittersiller bekräftigten im Schreiben vom 19. September 1809 den lang gehegten Wunsch „die Vereinigung mit Tyrol mit Freude anzunehmen“.

Noch 1816 überreichten nach dem Vorbild von Ausschussmännern aus dem Ziller- und Brixental Abgesandte der Landgerichte Zell am See, Mittersill, Saalfelden und Taxenbach Kaiser Franz I. eine Bittschrift für den Anschluss des Pinzgaus an Tirol, was aber abgelehnt wurde. **

Tiroler Interessen und Stimmungslage im Salzburger Gebirge

Andreas Hofer ist es bei diesen Vereinigungsbestrebungen, so ist anzunehmen, neben einer einheitlichen Kommandostruktur vor allem auch um zusätzliches Mannschaftsaufkommen für die Tiroler Landesverteidigung sowie die Umleitung der Steuerzahlungen von Salzburg nach Tirol gegangen. Die in Aussicht gestellte Vereinigung der Salzburger Gebirgsgaue mit Tirol basierte auf der vorläufigen Zusicherung durch die k.k. Intendantschaft in Tirol. Wenn Anton Wallner dafür eintrat, so unterschied sich sein Denken jedenfalls nicht von einer weit verbreiteten Grundstimmung in Teilen der Salzburger Gebirgsbevölkerung. Mit eine Ursache war zudem, dass es seitens Salzburgs (gemeint sind die Zentralbehörden im Norden) keine Hilfe für die Landesverteidigung gab. Man erwartete lediglich durch Unterstützung seitens Tirols eine Aussicht auf Erfolg. Generell lässt sich anhand des Schriftverkehrs von Andreas Hofer die in Alltag und Krieg enge Verbindung zwischen Tirol, dem Zillertal und dem Pinzgau sowie sein Eingreifen dort nachvollziehen. In einem dieser Dokumente, das eine Pflegereinsetzung betrifft, zeigt sich auch die praktische Einflusslosigkeit der von den Franzosen eingesetzten General-Landesadministration im südlichen Salzburg - hier in einer Personalangelegenheit.

Komplizierte Rechtsauffassungen und staatsvertragliche Vereinbarungen erklären zum Teil die Verbindung mit Tirol südlich der Alpen im militärischen Bereich und auch das Vorrücken Anton Wallners während des Ersten Koalitionskriegs 1797 als Kommandant der Landesschützen von Windisch-Matrei gegen die französische Armee auf Tiroler Gebiet. Er lebte in Landesteilen Salzburgs, in denen Verbindungen zu Tirol aus dem Alltag heraus Lebenspraxis waren. Dies wird als Beleg für eine pro-tirolische Einstellung Anton Wallners und auch Johann Panzls angeführt. Zudem ist Wallner auch 1805 auf Tiroler Boden militärisch aktiv gewesen.

Kommandantentreffen in Radstadt

Bei einem Kommandantentreffen im Kapuzinerkloster in Radstadt Ende August 1809 sollen sich Anton Wallner, Peter Sieberer, Josef Struber, Jakob Strucker und Kaspar Steger gegen diese Vereinigung mit Tirol gewandt haben, wobei die Existenz dieses Treffens aber auch in Frage gestellt wird. Allerdings spricht ein vom Pfleger von St. Michael (im Lungau?) mit 1.10. datiertes Schreiben an das Pfliegericht Tamsweg für die tatsächliche Abhaltung dieser Konferenz.

Auch einem Tagebuch der *wichtigsten Begebenheiten in dem Pfliegericht Tamsweg während der Anwesenheit oder Einwirkung der Tyroler vom Jahre 1809* zufolge war der Inhalt des Treffens folgender: *Am 1. Oktober dieses Jahres gelangten die wechselseitigen Verträge der Pinzgauer und Tyroler hieher, worin erstere den Landesvertheitigungs-Anstalten mit Leib und Blute beyzuwirken und letztere ihnen hiefür die Verfaßung ihres Landes angedeihen zu lassen, versprochen.*

Literarisch-fiktional wurde dieses Radstädter Treffen in eine historische Erzählung aus dem Jahr 1896 eingebettet, die heute vollständig in Vergessenheit geraten ist. Auf diesen Text im typischen Stil der historisierenden Unterhaltungsliteratur des ausgehenden 19. Jahrhunderts ist trotz seines Alters hinzuweisen. Denn neben anderem wird, aufbauend auf dieser fiktionalen Erzählung, Anton Wallner ohne historischen Quellenbezug wie beispielsweise einem Protokoll oder Ähnlichem einer problematischen Bewertung unterzogen.

Die Besetzung von Berchtesgaden

Als Oberkommandant war Anton Wallner an mehreren Aktivitäten und an Kämpfen gegen Franzosen und Bayern im Pinzgau und bei den Loferer Pässen führend beteiligt. Er rückte dabei mit Pinzgauer und Tiroler Schützen auch ins damals zu Österreich gehörende Berchtesgaden vor. Dabei geriet ein ganzes bayerisches Bataillon in Gefangenschaft. Berchtesgaden wurde von den Landesverteidigern besetzt und für kurze Zeit zum Hauptquartier Wallners. Die Berchtesgadener Bevölkerung mit ihren großen materiellen Problemen, der jede emotionale Beziehung zu Österreich fehlte, stand all dem weitgehend neutral und gleichgültig gegenüber. Dies erschwerte die Aktivitäten Wallners, sodass er als Reaktion darauf in seinen Befehlen und Verordnungen immer strenger wurde. Das brachte ihm den Vorwurf ein, er habe in Berchtesgaden eine *Militärherrschaft* errichtet. Dem steht gegenüber, dass Wallner als offizieller Vertreter der österreichischen Behörden handelte.

Nach der Rückeroberung Halleins am 3.10.1809 drangen die Bayern neuerlich nach Berchtesgaden vor und Anton Wallner musste sich wieder in den Pinzgau zurückziehen.

Zusammenbruch der Landesverteidigung in Salzburg

Nach dem Frieden von Schönbrunn vom 14.10.1809 brach die Landesverteidigung im Salzburger Gebirgsland nördlich der Alpen nach und nach zusammen: Am 19.10. kapitulierte Anton Wallner bei Weißbach, jedoch ohne die Kapitulationserklärung zu unterschreiben. Am 22.10.1809 wurden die letzten Schützen und der Landsturm in Abtenau entwaffnet. Damit war der Widerstand gegen Frankreich und seine Verbündeten nördlich des Alpenhauptkammes endgültig beendet. Anton Wallner kehrte neuerlich in seine Heimat Windisch-Matrei zurück.

Anton Wallners letzter Kampf in Windisch-Matrei und Osttirol

Osttirol, Windisch-Matrei und alle österreichischen Gebiete südwestlich der Save bis zum südlichen Ende Dalmatiens über Ragusa, heute Dubrovnik, hinaus wurden mit diesem Friedensschluss als Illyrische Provinzen Teil des französischen Kaiserreiches. In die Praxis umgesetzt wurde dies aber erst 1810/1811 nach dem Tod Wallners. Die 1809 in Windisch-Matrei amtierenden Behörden berichteten nach wie vor der General-Landesadministration in Salzburg und berieten sich mit ihr. Der amtierende Pfleger Ägidius Kienberger wurde als bayernfreundlich eingeschätzt und war bemüht, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Seit dem Frieden von Pressburg 1805, in dem Österreich die Gefürstete Grafschaft Tirol an das Königreich Bayern abtreten musste, war Tirol bayerisches Staatsgebiet. Das Herzogtum Salzburg hatte damit von seinem Norden bis in den Süden eine durchgehende Westgrenze zu Bayern. Von Lienz aus erließ der kommandierende französische General Gareau Anfang November 1809 an Windisch-Matrei einen Kapitulationsbefehl. Gegen den Willen der lokalen Amtsträger mobilisierten Wallner und Panzl Schützenkompanien und marschierten ins Iseltal. Bei Huben siegte dieses Aufgebot über die Franzosen. Nach einem Vermittlungsversuch einer Lienzener Delegation schloss Wallner mit dem französischen Bataillonskommandanten Gougeon eine Art Friedensvertrag (Friede von Unterpeischlag, auch Unterpeischlach), der von Vertretern aus Windisch-Matrei, u. a. Wallner selbst, Kals und Virgen unterschrieben wurde. Inhaltlich wird in diesem Vertrag von *Tyrol* und den *Tyrollern* gesprochen, im Abschluss werden die *anwesenden Bewohner Tyrols und Bezirks Salzburg* genannt.

Anfang Dezember 1809 kam es ein letztes Mal zu Kämpfen zwischen Franzosen und Tiroler Schützen an der Lienzener Klause. Wallner mobilisierte neuerlich in und um Matrei Schützen und Landsturm. Nach einem Sieg bei Ainet, durch den die französische Besetzung des Iseltales verhindert wurde, wurden die meisten Schützen entlassen. Auch Anton Wallner legte, nachdem er erfahren hatte, dass die Tiroler Schützen bei der Lienzener Klause geschlagen worden waren, die Waffen nieder.

Anton Wallner in Wien: kaiserliche Ehrung und tragischer Tod

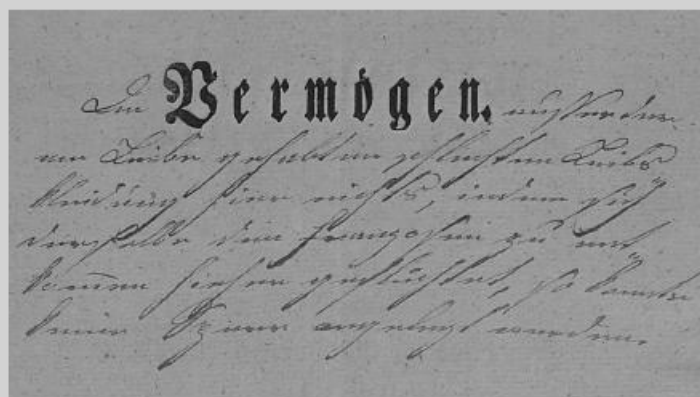
Die Bewohner Windisch-Matreis wurden vom französischen General Teste am 13.12. aufgefordert, alle Waffen abzugeben und Wallner innerhalb von 36 Stunden auszuliefern. Der Matreier Pfleger Kienberger schickte einen Steckbrief Wallners an die benachbarten Landgerichte Sillian und Lienz sowie einige Pfleggerichte nördlich der Alpen zur Unterstützung bei der Fahndung. Für Wallner war klar, was ihm bei einer Festnahme bevorstehen würde. Daher kehrte er nicht mehr in seinen Heimatort zurück und flüchtete nach Wien.

Dort wurde Wallner von Kaiser Franz I. nach seiner Ankunft in einer persönlichen Audienz empfangen. Seine Aktivitäten für die Landesverteidigung und Österreich wurden vom Herrscher gewürdigt. An Roschmann von Hörburg wurde zu seiner und seiner Familie Versorgung am 13.2.1810 ein kaiserliches Handschreiben übergeben, das die kaiserliche Wertschätzung zum Ausdruck bringt:

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, dem Anton Wallner zum Lohne seiner bewiesenen Treue und Anhänglichkeit an das Haus Österreich, und zur Entschädigung seines erlittenen Verlustes, ein Landgut in den österreichischen Staaten zu schenken, und die Gegend wo er es erblich besitzen wolle, ganz seiner eigenen Wahl zu überlassen. Ferners geruhten Sr. Majestät ihm eine jährliche Pension von 500 fl. zu verleihen, und um in den Stand gesetzt zu sein, seine Familie sogleich nach Wien kommen zu lassen, für jedes Glied der Familie ein Reisegeld von 100 fl. zu bestimmen.

Insgesamt wurde also Wallner in Würdigung seiner Verdienste sowohl materiell als auch finanziell sehr ausgiebig und großzügig bedacht.

Im Jänner 1810 erkrankte er schwer und starb, nachdem er die Falschmeldung vom Tod seiner Familie erhalten hatte, schließlich Mitte Februar 1810 an einem Nervenfieber. Anton Wallner wurde am Währinger Friedhof bestattet, sein Grab ist heute unbekannt. Die gesamte Tragik des Endes Anton Wallners illustriert wohl am besten die Sperr-Relation, der Totenbescheid zu seinem Ableben:



Anton Wallner starb 1810 in Wien völlig verarmt als politisch Verfolgter, am Leib trug er lediglich seine zerlumpten Kleider....

An Vermögen ausser dem am Leibe gehalten schlechten Leibskleidung hier nichts, indem sich derselbe den Franzosen zu entkommen hieher geflüchtet, so konnte keine Sperr angelegt werden.

Ignaz Schleicher Sperrs Kommissär

Franz Doblinger Beysitzer

Konrat Ruppert als Zeig

Adam Griesbacher als Zeug

Fünf Tage nach Wallners Tod, am 20.2.1810, wurde der zu diesem Zeitpunkt bayerische Untertan Andreas Hofer von Franzosen in Mantua hingerichtet.



Im September 1909 wurde das Anton Wallner Denkmal in Krimml feierlich enthüllt (Sammlung Herbert Handlechner).

*** Literatur/Quellen/Bilder und Karte:**

Die Darstellung von Leben und Wirken Anton Wallners ist entsprechend den Seitenangaben übernommen aus:

Anton NEUREITER, Herbert HANDLECHNER, Christoph ILLMER: „Auf! Auf! Leute steht auf! Die Franzosen kommen ...!“ Die Landesverteidigung im salzburgischen Gebirge 1797-1809. Salzburg 2025², S. 97-100, S. 102-106, S. 108-113, S. 115-118, S. 127.

Bilder/Karte in der Reihenfolge der Verwendung aus: NEUREITER u.a., „Auf! Auf! Leute steht auf!“, Sammlung Anton Neureiter: S. 103 (ohne Untertext *Andre Hofer Feigen-Kaffee* ...); Tiroler Landesmuseen [Bibliothek des Ferdinandeums; Inv.-Nr. W/9912]: S. 98; Euregio Salzburg-Berchtesgadener Land- Traunstein (Hrsg.): Heimat mit Geschichte und Zukunft. o. O., 2004, S. 51: S. 30; Salzburger Landesarchiv [SLA Churfürstl. und k.k. österreichische Regierung XIX 26]: S. 111; Wiener Stadt- und Landesarchiv [WStLA, Todfallprotokoll 113, Fasz. 2, Nr. 1297/1810]: S. 118; Sammlung Herbert Handlechner: S. 129.

Anton NEUREITER, Herbert HANDLECHNER: Ad Fontes: Anton Wallner. In: Salzburger Volkskultur, 48. Jg., Mai 2024, S. 75-84.

** Zusätzlich: Fritz KOLLER; „Finis Iuvaviae“ – Salzburgs geplante Teilung 1815. Mit einem Ausblick ins Innviertel und Berchtesgaden. In: Salzburg Archiv. Schriften des Vereines Freunde der Salzburger Geschichte. Band 40, Salzburg 2025, S. 145.

Zwecks Gliederung wurden im vorliegenden Online-Text mehr Zwischenüberschriften als in der angeführten Literatur integriert.

Das Buch über Anton Wallner und die Landesverteidigung im salzburgischen Gebirgsland (*Anton NEUREITER, Herbert HANDLECHNER, Christoph ILLMER: „Auf! Auf! Leute steht auf! Die Franzosen kommen ...!“ Die Landesverteidigung im salzburgischen Gebirge 1797-1809, Salzburg 2025²*) ist erhältlich bei:

Landesverband der Salzburger Schützen
Zugallistraße 10 (Petersbrunnhof)
5020 Salzburg,
T: +43 (0)662/8042-3063
Fax +43 (0)662/8042-2612
E: schuetzen@salzburgervolkskultur.at

Rupertus Buchhandlung
Dreifaltigkeitsgasse 12
5020 Salzburg
T: [+43 \(0\) 662 87 87 33 - 0](tel:+4306628787330)
E: info@rupertusbuch.at |

Online-Bestellung: <https://www.rupertusbuch.at/item/77347650>

Fort Kniepass
Unkenberg 169
5091 Unken